Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 173 (2007)

Heft: 12

Rubrik: Internationale Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DEUTSCHLAND

Neue Diskussion über die Allgemeine Wehrpflicht

Die im Grundgesetz verankerte Allgemeine Wehrpflicht war nie unumstritten. Bisher waren die Volksparteien CDU/CSU und SPD strikte Befürworter, obwohl es bei der SPD immer Kritiker bis Ablehner gegeben hat. Die FDP vertrat seit langem die Position einer Berufsarmee, die «Grünen» lehnten sie von Anfang an ab. Seit einiger Zeit tritt nur noch die Union geschlossen für die Allgemeine Wehrpflicht ein.

Die Befürworter führen u. a. an: die Vermeidung eines Staates im Staate, wie man dies der Reichswehr der Weimarer Republik nachsagt, Integration der Bundeswehr in die Gesellschaft, bessere Qualität der Soldaten, Nachwuchsgewinnung für Zeit- und Berufssoldaten, Infragestellung des Zivildienstes für Kriegsdienstverweigerer sowie geringere Kosten.

Die Gegner argumentieren mit: Wehrgerechtigkeit, Professionalität der Soldaten, der jetzige Auftragsschwerpunkt mit absolutem Schwerpunkt von Krisenreaktionseinsätzen könne nur durch Freiwillige ausgeführt werden, die geringe Anzahl von eingezogenen Wehrpflichtigen, Kosteneinsparung sowie Trend in anderen Armeen. Von Eltern wird der Einwand vorgebracht, man benachteilige die Wehrdienstverweigerer, die sich für den Zivildienst entschieden und deshalb nicht gemustert werden. Durch den strengeren Auslesemassstab wegen der geringeren Anzahl benötigter Wehrpflichtiger (zirka 30 000) müssen die Ausgemusterten heute keinen Dienst, auch keinen Zivildienst, leisten.

In der SPD hat sich ein Wandel vollzogen. Der Entwurf eines Antrages des Parteivorstandes ist Ende Oktober auf dem Bundesparteitag in Hamburg vorgelegt worden. Dieser sieht vor, dass an der Wehrpflicht grundsätzlich festgehalten wird, diese soll aber nur im Krisenfall praktiziert werden, wenn sich nicht genug Freiwillige melden. Im Normalfall soll es eine «Freiwillige Wehrpflicht» geben. Die zur Ableistung der Allgemeinen Wehrpflicht Heranstehenden sollen selbst entscheiden, ob sie diese erfüllen wollen oder nicht. Damit soll auch die Frage des Zivildienstes gelöst werden. Die Dänen haben ein ähnliches Modell. Die Union lehnt hingegen dieses Modell strikt ab. Die «Freiwillige Wehrpflicht» ist aber ohne Grundgesetzänderung nicht einzuführen. Und eine Mehrheit ist ohne Zustimmung der Unionsfraktion nicht zu erreichen. Tp.

Lenkwaffensystem «Spike» für das Bundesheer

Mit dem erweiterten Aufgabenspektrum der Streitkräfte sind auch für die herkömmlichen Panzerabwehrsysteme neue Forderungen bezüglich Einsatzmöglichkeiten und Multifunktionalität entstanden. Dabei wird neben einer verbesserten Wirksamkeit gegen gepanzerte Ziele auch eine möglichst wirkungsvolle Bekämpfung weiterer Ziele wie z. B. von Waffenstellungen jeglicher Art, von Bunkern, Gefechtsständen und auch Helikoptern gefordert.

Im Sommer 2007 hat sich die Bundeswehr nach einem intensiven Auswahlverfahren für eine Beschaffung des «Mehrrollenfähigen, leichten Lenkflugkörpersystems (MELLS)» vom Typ «Spike» entschieden. «Spike» soll von den zur Auswahl gestandenen und marktverfügbaren Waffensystemen die gestellten Forderungen am besten erfüllt haben.

Das tragbare Lenkwaffensystem «Spike» wurde seinerzeit vom israelischen Rüstungskonzern Rafael entwickelt. Im Jahre 2004 hat Rheinmetall im Rahmen eines Joint Venture mit Rafael die Firma Eurospike GmbH gebildet, die heute für die europäische Vermarktung der Lenkwaffensysteme «Spike» zuständig ist. Bisher haben sich die Streitkräfte der Niederlande, Finnlands, Polens und Spaniens für eine Beschaffung von Lenkwaffensystemen der «Spike»-Familie entschieden.

Die Lenkflugkörper haben einen elektro-optischen Suchkopf (CCD, IIR oder dual-Sensor) mit Lenksystem und einer Datenübertragung mittels Lichtwellenleiter zwischen Flugkörper und Waffenstation. Damit ist auch eine Zielbekämpfung (Aufspüren und Treffen) ohne direkte Sichtlinie zwischen Ziel und Schützen möglich. Ein Zielwechsel und Missionsabbruch ist so bis kurz vor dem Abschuss gewährleistet.

Das leichte Lenkwaffensystem «Spike» kann gegen unterschiedliche Ziele eingesetzt werden.

«Spike» kann auch für einen Einsatz ab Kampffahrzeugen adaptiert werden: Ziel des deutschen Heeres ist es, das Lenkwaffensystem «Spike» so zeitgerecht in den neuen Kampfschützenpanzer «Puma» zu integrieren, dass diese Variante mit Serienauslieferung des «Puma» bereits verfügbar ist. hg

FRANKREICH

Kampfpanzer «Leclerc» im Libanon

Die französischen Streitkräfte haben gegenwärtig etwa 36 000 Soldaten im Ausland stationiert, wobei rund 13 000 in friedensunterstützenden Operationen der NATO, EU und der UNO engagiert sind. Seit Sommer 2006 unterstützt Frankreich u. a. die UNIFIL im Libanon; das französische Kontingent der Armée de Terre umfasst dabei mechanisierte und Panzertruppen, die u. a. auch mit Kampfpanzern «Leclerc» ausgerüstet sind.

Bei der im Libanon laufenden Stabilisierungsoperation sind gemäss Angaben der französischen Streitkräfte die dort eingesetzten Truppen auf die Unterstützung von Kampfpanzern angewiesen, damit der schwierige Auftrag erfüllt werden kann. Dank der grossen Mobilität sind die «Leclerc»-Panzer in der Lage, im unwegsamen Gelände rasch zu verschieben, wobei bei Bedarf auch ohne zusätzliche Mittel Achsen gesperrt und Checkpoints errichtet werden können. Wichtige Abschnitte und Verkehrsachsen können so weiträumig überwacht und wichtige Objekte und Übergänge gesichert werden. Zudem bieten Kampfpanzer den Soldaten einen umfassenden Schutz gegen Beschuss durch Kleinwaffen sowie auch vor Minen und IEDs. Die im Panzer integrierten, leistungsfähigen Beobachtungs- und Aufklärungsmittel (u. a. moderne Wärmebildgeräte) erlauben zudem eine ständige Überwachung und Beobachtung auch grösserer Geländeabschnitte bei Tag und Nacht. Kommt dazu, dass Kampfpanzer in diesen Krisenregionen alleine durch ihre Präsenz eine nicht zu unterschätzende abschreckende Wirkung gegenüber militanten Gruppen haben und dadurch auch einen psychologisch vorteilhaften Effekt erzielen.

Auch die französische Armee plant mit Blick auf die neuen Einsatzbedingungen beim Kampfpanzer «Leclerc» diverse technologische Anpassungen und Modernisierungen. Mit dem im letzten Jahr vorgestellten AZUR-Kit (Adaptation du char Leclerc aux Actions en Zone URbaine) soll der Panzer besser auf die Einsatzbedürfnisse der aktuellen Missionen ausgerichtet werden. Diese Nachrüstungsmassnahmen beinhalten u. a.:

- Einen verbesserten Flankenschutz bei Turm und Fahrgestell, insbesondere gegenüber Beschuss durch RPG-7

Französischer Kampfpanzer «Leclerc» bei der UNIFIL im Libanon.

- Aussenanschluss für die Bordverständigungsanlage
- Eine autonome Waffenstation für das Mg 7,62 mm
- Staukästen für Verbrauchsgüter (z.B. für Munition) der Begleitinfanterie am Heck des Fahrzeuges.

hg

GROSSBRITANNIEN

Lieferung von Kampfflugzeugen Eurofighter «Typhoon» an Saudi-Arabien

Im September 2007 ist zwischen Grossbritannien und Saudi-Arabien der seit langem erwartete Verkaufsvertrag betreffend Lieferung von Kampfflugzeugen «Eurofighter» an die saudischen Luftstreitkräfte bereinigt worden. Das Geschäft umfasst die Lieferung von 72 Flugzeugen im Gesamtumfang von etwa 4,4 Mrd. £ (rund 10 Mrd. CHF). Gemäss Planungen dürften allerdings noch weitere britische Rüstungslieferungen sowie Wartungsabkommen dazukommen, sodass in den nächsten Jahren mit britischen Rüstungsexporten von gegen 30 Mrd. £ gerechnet wird. Gemäss britischen Angaben sollen die ersten 24 «Typhoon» bereits im Jahre 2008 geliefert werden, wobei diese vorerst von der im nächsten Jahr für die britische RAF vorgesehenen Tranche abgezweigt werden. Die Lieferung und Montage der restlichen 48 Maschinen soll dann gemäss Planung ab etwa 2011 in Saudi-Arabien selber beginnen, wobei vorher noch die benötigten Produktions- und Montageeinrichtungen erstellt werden müssen. Gemäss saudischen Angaben sollen dadurch im eigenen Land Tausende von neuen Arbeitsstellen geschaffen werden. Mit dem laufenden Projekt «SALAM», bei dem ebenfalls die beiden europäischen Konzerne BAE Systems und EADS beteiligt sind, sollen zudem neue Kapazitäten für die Wartung und den Unterhalt der jetzt im Einsatz stehenden saudischen Luftfahrzeuge (u. a. der Typen «Tornado», «Hawk» und PC-9) aufgebaut werden.

Die ersten Piloten und Ingenieure der saudischen Luftwaffe werden im Stützpunkt der RAF in Coningsby zusammen mit den britischen Piloten für den Einsatz mit dem «Eurofighter» ausgebildet. In den nächsten Jahren soll somit die Zusammenarbeit zwischen der britischen RAF und der Royal Saudi Air Fore weiter ausgebaut werden.

Die neuen Eurofighter «Typhoon» werden in der saudischen Luftwaffe primär die vorhandenen «Tornado» sowie die veralteten F-5E/F ersetzen. hg

Exporterfolg für den Eurofighter «Typhoon», der gegenwärtig bei diversen europäischen Streitkräften eingeführt wird.

ÖSTERREICH

40 Jahre Landesverteidigungsakademie (LVAk)

Im September 2007 wurde mit Teilnahme hochrangiger Besucher aus Politik, Wirtschaft und Militär an der Stiftgasse in Wien das 40-Jahr-Jubiläum der österreichischen Landesverteidigungsakademie gefeiert. Diese höchste Lehr- und Forschungsinstitution des österreichischen Bundesheeres ist im Jahre 1967 aus der früheren Stabsakademie hervorgegangen. In der Folge wurde das Konzept der «Umfassenden Landesverteidigung» umgesetzt und neben der militärischen Komponente auch die zivilen und wirtschaftlichen sowie geistig-psychologischen Aspekte berücksichtigt.

Nach dem Ende des Kalten Krieges sind mit dem Beitritt Österreichs zur EU und zur NATO-Partnerschaft für den Frieden (NATO-PfP) auch für die Landesverteidigungsakademie neue Herausforderungen entstanden. Gefordert waren eine zunehmend verstärkte internationale Ausbildung in den höheren Offizierslehrgängen und damit verbunden auch die Entwicklung eines neuen Fremdsprachenkonzeptes für das Bundesheer.

Im akademischen Bereich setzte der «Bologna-Prozess» neue Massstäbe, die heute auch für die Landesverteidigungsakademie verbindlich sind. So konnte beispielsweise im Jahr 2004 für den Generalstabslehrgang mit dem individuellen Diplomstudium «Landesverteidigung – Höhere Führung» an der Universität Wien die Gleichwertigkeit militärwissenschaftlicher Studiengänge mit anderen Wissenschaftszweigen und Diplomstudien hergestellt werden, womit nun dieser Lehrgang als vollwertiges Diplomstudium anerkannt ist. Die Teilnehmer des Stabslehrganges 2 und des Führungslehrganges 2 absolvieren im Rahmen ihrer militärischen Ausbildung den viersemestigen Lehrgang «Sicherheitsmanagement», womit nun sämtliche Lehrgänge der Landesverteidigungsakademie universitäres Niveau erreicht haben.

Seit 2004 wird im Auftrag der Bundesregierung auch der «Strategische Führungslehrgang» an der LVAk durchgeführt, an dem ausgewählte Führungs- und Entscheidungsträger aus allen Schlüsselbereichen der Gesellschaft teilnehmen. Den Teilnehmern wird dabei Wissen und Bewusstsein um Belange der nationalen und internationalen Sicherheit auf strategischer Ebene vermittelt, um deren Verständnis und Interesse für Sicherheitspolitik über den militärischen Bereich hinaus zu vertiefen.

Heute gliedert sich die Akademie neben der Führungsabteilung, der Zentraldokumentation und der Redaktion «Österreichische Militärzeitschrift» in die folgenden fünf Institute:

- Institut für Höhere Militärische Führung
- Sprachinstitut des Bundesheeres
- Institut für Strategie und Sicherheitspolitik
- Institut für Friedenssicherung und Konfliktmanagement und
- Institut für Human- und Sozialwissenschaften.

hg

SCHWEDEN

Minengeschützte Fahrzeuge für das schwedische Heer

Gemäss einem Beschaffungsbegehren aus dem Jahre 2005 sind den schwedischen Landstreitkräften in den letzten zwei Jahren rund 100 geschützte Mehrzweckfahrzeuge vom Typ RG-32M zugeführt worden. Produziert werden diese Fahrzeuge beim multinationalen Konzern BAE Systems Land Systems, zu dem auch die schwedischen Fahrzeugwerke Hägglunds gehören. Die von Schweden primär für Auslandeinsätze benötigten RG-32M basieren auf den in Südafrika entwickelten minengeschützten Fahrzeugen der «Scout»-Familie. Der Entscheid für einen

Das schwedische Heer benötigt weitere minengeschützte Fahrzeuge vom Typ RG-32M.

Nachbau südafrikanischer Fahrzeuge ist im Zusammenhang mit der gleichzeitigen Beschaffung schwedischer Kampfflugzeuge «Gripen» durch Südafrika gefällt worden. Unterdessen besteht beim schwedischen Heer ein unmittelbarer Bedarf für weitere 98 Fahrzeuge RG-32M, bei denen aufgrund erster Erfahrungen einige Verbesserungen vorgenommen werden müssen.

Neben den bereits hohen ballistischen Schutzmassnahmen soll vor allem der Schutz gegen IEDs (Improved Explosive Devices) weiter verbessert werden. Vorgesehen sind u. a. eine passive Zusatzpanzerung, verbunden mit Liner für den Innenraum, die Integration von Minenschutzsitzen sowie weitere kleinere technische Anpassungen.

Neben Schweden beschafft gegenwärtig auch die britische Armee minengeschützte Fahrzeuge vom Typ RG-31, die zur gleichen Familie gehören. hg

USA

Neue Flugzeuge für die US Air Force in Europa

Trotz der laufenden Truppenreduktionen in Europa sollen gemäss Planung der US Air Force die dort stationierten Einsatzmittel erneuert werden. So ist vorgesehen, dass in den nächsten zwei Jahren die auf der Air Base Ramstein stationierten rund vierzig Jahre alten Transportflugzeuge C-130E «Hercules» durch moderne Maschinen des Typs C-130J ersetzt werden. Dabei handelt es sich um 17 Flugzeuge, die beim 86. Lufttransportgeschwader im Einsatz stehen. Ramstein wird zudem Standort der neuen NATO Strategic Airlift Capability-Einheit, die im Sommer 2007 beschlossen wurde (siehe auch ASMZ 10/2007, Seite 60). Geplant ist, dass ab 2008 Langstreckentransportflugzeuge vom Typ C-17 für die NATO-Staaten verfügbar sind. In Italien will die Air Force auf dem Marinestützpunkt Sigonella (Sizilien) eine strategische Luftaufklärungsstaffel aufstellen. Diese soll über fünf der leistungsfähigen unbemannten Aufklärungsdrohnen (UAV) «Global Hawk» verfügen, die auch für Aufklärungsmissionen über Afrika und dem Nahen Osten eingesetzt werden können. «Global Hawk» erreicht eine Dienstgipfelhöhe von 20 Kilometern und kann ohne Ladung 19000 Kilometer zurücklegen. Offensichtlich sollen diese UAV im Grossraum Südeuropa/Afrika/Nahost die Aufgaben der bisherigen bemannten Aufklärungsflugzeuge U-2 übernehmen. Gemäss vorliegenden Informationen sollen diese in den nächsten Jahren endgültig ausser Dienst gestellt werden. Allerdings steht bisher die erforderliche Zustimmung durch die italienische Regierung noch aus. Nachdem sich im Sommer 2007 die nordafrikanischen Staaten Marokko, Algerien und Libyen gegen die Errichtung eines ständigen US-Stützpunktes auf ihrem Boden ausgesprochen haben, hat die Bedeutug von Sigonella für die US-Steitkräfte noch einen höheren Stellenwert erhalten. hg

Mit der Stationierung von «Global Hawk» soll die strategische Aufklärungskapazität verbessert werden.

Zur Einführung der neuen Kampfflugzeuge F-22 «Raptor»

Im August 2007 wurden die ersten sechs Kampfflugzeuge F-22 «Raptor» an die 90th Fighter Squadron auf der Air Force Base Elmendorf in Alaska abgegeben. Damit erhält das US Air Force Reserve Command im Pazifikraum die erste Einheit, die mit diesem modernsten Kampfflugzeug der amerikanischen Luftstreitkräfte ausgestattet ist. Gemäss Planung sollen bis Ende 2009 weitere 34 der neuen Maschinen nach Elmendorf ausgeliefert werden. Davon wird die neu aufgestellte 525th Staffel 20 Flugzeuge erhalten. Durch die Stationierung der F-22 in Alaska wird die unveränderte sicherheitspolitische Bedeutung des Nord-Pazifiks unterstrichen. Unterdessen wurden gesamthaft etwa 100 der neuen Multirole-Kampfflugzeuge «Raptor» an die US Air Force abgegeben, womit diese Flugzeuge immer mehr zum Rückgrat der US Air Force werden. Die modernen Luftüberlegenheitsjäger sollen über die nächsten Jahre hinweg die seit 1976 im Einsatz stehenden F-15 ersetzen. Im Juli 2007 wurden zu den bereits bestellten 123 «Raptor» drei weitere Lose mit insgesamt 60 F-22 bei der Herstellerfirma Lockheed Martin Aeronautics in Auftrag gegeben. Mit dieser Order im Wert von rund fünf Mrd. US-Dollar verlängert sich der Produktionszeitraum bis mindestens ins Jahr 2011. Damit ist nicht nur das Endmontagewerk von Lockheed in Georgia, sondern auch weitere Betriebe in anderen Bundesstaaten über Jahre ausgelastet. Kommt dazu, dass in nächster Zeit mit ersten Exportaufträgen für diese modernen Kampfflugzeuge gerechnet wird. Allerdings muss zuerst noch das weiterhin bestehende Exportverbot aufgehoben werden. hg

Bisher sind etwa 100 Kampfflugzeuge F-22 «Raptor» an die US Air Force ausgeliefert worden.

RUSSLAND

Erfolge der russischen Luftfahrtindustrie

Ende August 2007 fand auf dem Flugplatz Schukowski in Moskau die 8. Internationale Luft- und Raumfahrtausstellung MAKS statt. Gemäss Angaben der Veranstalter konnte die russische Luftfahrtindustrie vor und während dieser Veranstaltung Verkaufsverträge in der Höhe von über drei Mrd. US-Dollar abschliessen. Etwa die Hälfte der getätigten Aufträge betreffen dabei die neu gegründete, staatliche Luftfahrtholding «United Aircraft Corporation» (russische Bezeichnung OAK). Darin sind heute die wichtigsten russischen Flugzeughersteller (wie RSK MiG, Suchoi, Iljuschin, Tupolev und Irkut) zusammengeschlossen. Dieser Zusammenschluss ist nur auf Druck der russischen Regierung zustande gekommen und hat gemäss offiziellen Angaben das Ziel, die Konkurrenzfähigkeit Russlands auf dem internationalen Luft- und Raumfahrtmarkt zu verbessern.

Bereits vor Eröffnung der MAKS 07 war durchgesickert, dass Syrien acht Kampfflugzeuge MiG-31 und eine bisher noch nicht genau bekannte Anzahl MiG-29M bestellt haben soll. Die MiG-31 sollen bei der syrischen Luftwaffe die veralteten MiG-25 «Foxbat» ablösen. Trotz der kleinen Anzahl ist die erstmalige Lieferung moderner Kampfflugzeuge MiG-31 an Syrien als bedeutend zu bezeichnen.

Während der MAKS wurde im Weiteren zwischen der staatlichen Rosoboronexport und indonesischen Vertretern ein Auftrag zur Lieferung von drei Su-27M und drei Su30MK2 unterzeichnet. Die indonesische Luftwaffe hatte bereits vor Jahren Flugzeuge dieser Typen bestellt, musste aber aus wirtschaftichen Gründen die Beschaffung teilweise hinausschieben. Gemäss Abkommen sollen über die nächsten Jahre weitere 16 Maschinen von Suchoi geliefert werden.

Aus russischer Produktion ist gegenwärtig die Auslieferung von Kampfflugzeugen vom Typ Su-30MK an diverse Staaten im Gange; darunter befinden sich Venezuela (24 Maschinen), Malaysia (18), Algerien (28) sowie die indische Luftwaffe. Indien will bekanntlich 180 dieser Maschinen in Lizenz bauen, wobei die fertigen Komponenten aus Russland geliefert werden. Im Weiteren wird die indische Marine 16 MiG-29K beschaffen, die für den Einsatz ab Trägerschiffen vorgesehen sind. Hoffnung besteht zudem beim Hersteller RSK MiG für einen Erfolg mit der neuen MiG-35 bei der laufenden Evaluation im Hinblick auf eine Beschaffung von 126 neuen Mehrzweck-Kampfflugzeugen für die indische Luftwaffe. hg

Die russische Luftfahrtindustrie exportiert vor allem Mehrzweck-Kampfflugzeuge Su-30MK von Suchoi/Irkut.

ISRAEL

Modernisierung der Landstreitkräfte hat erste Priorität (Neuer Fünfjahresplan 2008 bis 2012 für die Streitkräfte)

Die israelische Militärführung hat im September 2007 den geplanten Ausbauschritt 2008 bis 2012 (Tefen 2012) für die IDF (Israel Defence Force) veröffentlicht. Der neue Fünfjahresplan sieht Investitionen im Umfang von rund 60 Mrd. US-Dollar vor, wobei die erhöhte Militärhilfe der USA bereits berücksichtigt worden ist. Im Unterschied zu den früheren Planungen wird diesmal der Modernisierung der Landstreitkräfte erste Priorität beigemessen. Im Gegenzug sollen die Mittel für die Luftstreitkräfte gekürzt werden; u. a. sollen vom neuen Kampfflugzeug F-35 «Joint Strike Fighter» vorderhand nur 25 Flugzeuge beschafft werden.

Die israelischen Landstreitkräfte benötigen vor allem geschützte Kampffahrzeuge (Bild: «Stryker«, ausgerüstet mit aktivem Schutzsystem).

Nebst den vorgesehenen Neubeschaffungen und Modernisierungen beim Heer wird im «Tefen 2012» auch der Entwicklung und dem Aufbau eines mehrschichtigen Raketen- und Lenkwaffenabwehrsystems hohe Priorität beigemessen. So sollen in den nächsten fünf Jahren einige Mrd. US-Dollar in die Entwicklung und den Aufbau folgender Systeme investiert werden:

- Raketenabwehrsystem «Iron Cap», das einen Schutz gegen ungelenkten Raketenbeschuss bis 40 km gewährleisten soll. Dieses dringend benötigte Abwehrmittel soll über die nächsten 24 Monate durch die Rüstungsfirma Rafael entwickelt werden.
- Raketenabwehrsystem «Davids Sling», das vor allem einen Schutz gegen Raketen im Reichweitenbereich von 40 bis 400 km sowie gegen Marschflugkörper bieten soll. Diese Entwicklung soll gemeinsam von Rafael und dem US-Konzern Raytheon vorangetrieben werden.
- Modernisierung der vorhandenen Lenkwaffensysteme MIM-104 «Patriot» zum PAC-3 Standard.
- Weiterentwicklung des strategischen Raketenabwehrsystems «Arrow 2» sowie weitere Stationierung solcher Systeme.

Mit dem Aufbau dieses umfassenden Abwehrsystems sollen gleichzeitig auch die Kapazitäten des ISR-Bereichs (Intelligence, Surveillance and Reconnaissance) entsprechend ausgebaut werden.

Bei den Heerestruppen sind im Wesentlichen folgende Beschaffungen geplant:

Mit der Entwicklung des Raketenabwehrsystems «Arrow 3» sollen die Abwehrkapazitäten gegen Lenkwaffen grösserer Reichweite verbessert werden.

- Einige Hundert schwere Schützenpanzer «Namer», die mit aktiven Schutzsystemen ausgerüstet werden sollen.
- Einführung einer grösseren Anzahl von mittleren gepanzerten Radfahrzeugen «Stryker 8x8» von General Dynamics Land Systems.
- Konstante Weiterführug der Produktion von Kampfpanzern «Merkava Mk 4» und gleichzeitige Kampfwertsteigerung der vorhandenen Panzer «Merkava Mk2 und Mk3.
- Einführung weiterer UAVs, vor allem von Kleindrohnen (u. a. von taktischen Mini-UAVs vom Typ «Skylark»), die insbesondere auf Bataillonsstufe benötigt werden.

Auffallend ist, dass beim vorgestellten Ausbauplan vor allem auch die Lehren und Erkenntnisse aus dem Libanonkrieg vom Sommer 2006 berücksichtigt worden sind. hg ■